



## „Mounty, ich will jetzt erzählen, so ist brav“...

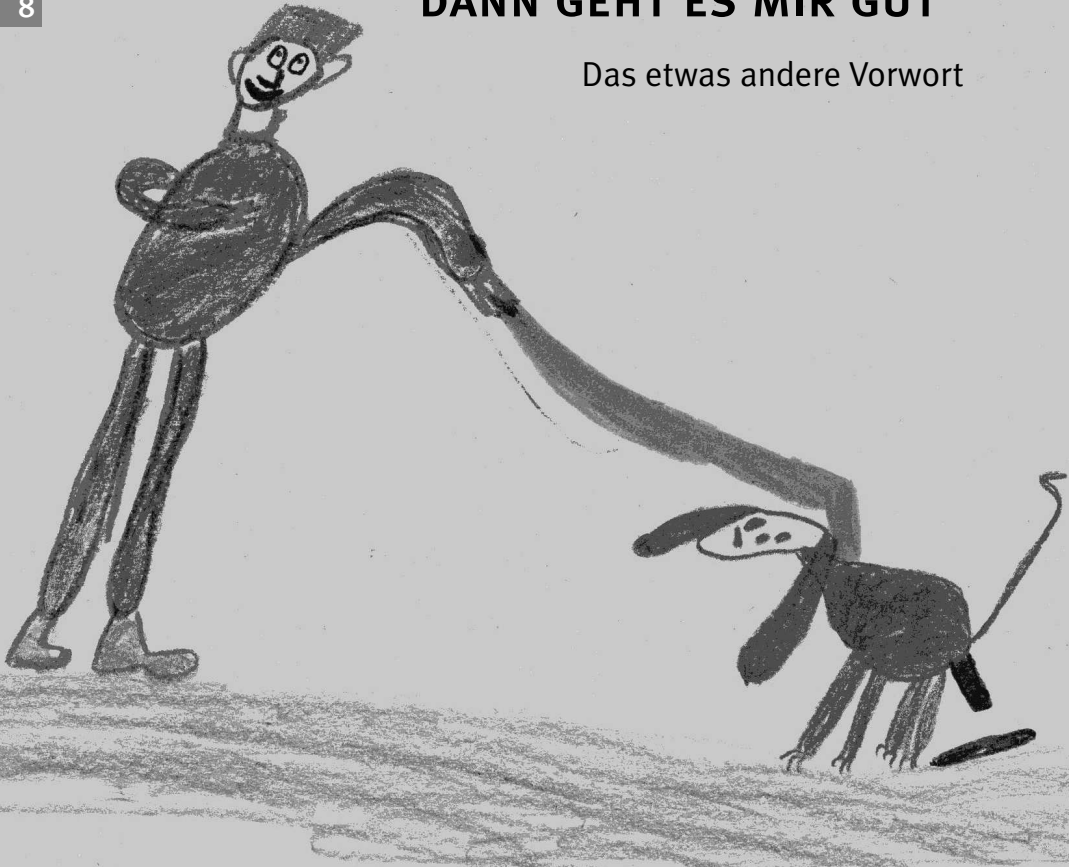
... sagt Max, der Fünfzehnjährige. Förderschüler erzählen, was sie mit Hunden erlebt haben. Nach Projektwochen mit Hunden gibt es die Idee, ein Video zu drehen, in dem die Schüler die Hauptpersonen sind. Hunde sind Nebenakteure und übertragen spürbare Ruhe auf die aufgeregten Kinder. Sie sind stolz und berichten mehr als die Erwachsenen erwartet haben. Paul erzählt fröhlich „mit den Hunden gestreichelt, ein bisschen gekuschelt, über die Hunde noch mehr rausfinden, wie viele Stunden die schlafen müssen, wie vielmal am Tag man mit den Hunden rausgehen muss. Und dass sie viel essen müssen, dann sehen sie mager aus, wenn sie nicht viel essen“.

Eine Betreuerin ist erstaunt, was sich die Kinder gemerkt haben und auf einmal alles durch die Hunde können.

## „WENN TIERE EINE ROLLE SPIELEN, DANN GEHT ES MIR GUT“

8

Das etwas andere Vorwort



### **„Immer wenn Tiere eine Rolle spielen, dann geht es mir gut“ ...**

... dann werde ich ruhig und könnte mehr tun, als mir sonst gelingt“, sagt Fabian, ein junger Erwachsener, dessen Leben von Angst bestimmt wird. Er war das Opfer, Prügelknabe in der Schule.

Er wird erbarmungslos ins Aus gedrängt. Die Begegnungen mit den Hunden verändern sein Leben. Er entdeckt, dass Hunde nichts Böses tun, ganz ehrliche und unverstellte Lebewesen sind. Wenn er Irish Wolfhound Carlos begegnet, kann er wieder sprechen und sogar lächeln. Er nimmt Fabian die Angst, gibt ihm Ruhe. Tiere können den jungen Mann auch ansehen. Ihren Blickkontakt hält er aus. Blicke von Menschen machen ihm Angst und bringen Unruhe in seinen Körper.

### **„Ich war zehn Minuten im Leben gesund“ ...**

... sagt Mark Schroeder und beschreibt die Fähigkeiten der

Hunde an seiner Seite als besondere, die Menschen nicht haben. Es sind sowohl ihre Anwesenheit, ihre Wärme, ihr Fell, die Gutes bei ihm bewirken. Bei den Begegnungen trainiert der Rollstuhlfahrer mit einer Spastik, bei der alle Extremitäten von Krämpfen und Ausfällen betroffen sind, aber auch sein Stimmvolumen, seine Koordination, seine Geduld und vergisst die alltäglichen „Wehwechen“. Und Husky Yukon lernt, mit den Befindlichkeiten des behinderten Mannes umzugehen.

